

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 47 (1972)
Heft: 6

Rubrik: DU hast das Wort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

teilnehmer wohl am spannendsten: die nächtliche Verkehrskontrolle an den Standorten Meggen, Ebikon und Reussbühl, die dank der einwandfreien Organisation durch die Kantonspolizei mit Erfolg durchgeführt werden konnte. Oberstleutnant Schriber führte in die subversive Kriegführung ein. Schliesslich kam auch die körperliche Erüchtigung nicht zu kurz. Ein Patrouillenlauf per Rad und zu Fuss mit zahlreichen Postenaufgaben, wo die Schüler u. a. auch ihre Funkkenntnisse erproben konnten, verlangte physischen Einsatz und gleichzeitig Konzentrationsvermögen.

Oblt Rösli, Kompaniekommandant, sorgte für eine korrekte Führung des Kadets und der Mannschaft; er ermöglichte dadurch den störungsfreien Ablauf des gedrängten Kursprogrammes, das mit der Brevetierung im gastlichen Rathaus Luzern einen würdigen Abschluss fand. Die Gruppenführer, die gleichzeitig mit vier Dienstführern befördert wurden, hatten den Aperitif und die leckeren Canapés ohne Zweifel verdient.

*

7. Internationales Armeetreffen der Alpenländer

Vom 10. bis 15. April 1972 vereinigten sich in Andermatt Offiziere der Gebirgstruppen aus der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich und der Schweiz zum 7. Internationalen Armeetreffen der Alpenländer. Die Zusammenkunft diente dem Gedanken- und Erfahrungsaustausch über die Ausbildung im Gebirge.

*

FHD — Elite der Schweizer Mädchen

Rund 3500 FHD zählt unsere Armee. Diese Zahl ist ständig im Wachsen begriffen. 1970 haben sich 158 Frauen und Mädchen zum FHD gemeldet, 1971 waren es 208, und seit Jahresbeginn bis Mitte März konnten weitere 45 Anmeldungen verzeichnet werden.

In memoriam

Anlässlich einer Luftkampfübung am 12. April 1972 ist im Raume von Spiez am Thunersee

*Adj Uof Ruggiero Bassi (28)
von Nyon*

mit seiner Venom nach einem Zusammenstoss mit einem Hunter abgestürzt und hat dabei den Fliegertod erlitten. Ehre dem Andenken dieses Kameraden.

DU hast das Wort

Fahrlässige Hätschelung des Trojanischen Pferdes!

Zum Thema «Trojanisches Pferd», das mich schon seit Jahren stark beschäftigt, möchte ich gerne folgenden Diskussionsbeitrag leisten:

Gegenwärtig befinden sich rund 1,25 Millionen Ausländer in der Schweiz. Auf 300

Schweizer Bürger entfallen 23 Ausländer! Trotz angeblicher Stabilisierung der Fremdarbeiterzahl nimmt die ausländische Bevölkerung durch Familiennachzug, Geburten usw. unaufhaltsam zu. Die jährliche Geburtenziffer der Ausländer beträgt 30 000. In wenigen Jahren werden wir in unserem Lande 300 000 ausländische Schulkinder zu betreuen haben. Ist es verantwortbar, die Übervölkerung unserer kleinen Schweiz mit ihrem engen Lebensraum, ihrer bereits gewaltig überlasteten Infrastruktur (Schulen, Spitäler inkl. Personal, Wohnungsmisere usw.) und ihrer strapazierten Umwelt dermassen zu forcieren?

Ein sehr wichtiger Punkt unserer Landesverteidigung ist die frühzeitige Kriegsmobilmachung. Mobilmachung und Aufmarsch der Armee müssen reibungslos in grösster Eile erfolgen, das heisst in wenigstens zwei bis drei Tagen. Verzögerungen können katastrophale Folgen nach sich ziehen. Sind diese wichtigsten Erfordernisse unter den vorliegenden Umständen noch zu verwirklichen?

Eine Mobilisation unserer Armee nimmt den gesamten Eisenbahn- und Strassenverkehr voll in Anspruch. Wie kann man glauben, einen raschen Aufmarsch der Truppen noch bewerkstelligen zu können, wenn nur ein Drittel der 1,25 Millionen Ausländer, also 400 000 Menschen, bei ausbrechender Krise unser Land verlassen wollen? Der Transport dieser Reisendenzahl nimmt rund 3400 Personenwagen und 300 Lokomotiven in Anspruch. (Gesamtbestand der SBB 3500 Personenwagen und 800 Lokomotiven.) Wann und in welchem Zustand käme dann das für uns wichtige Rollmaterial aus dem Ausland zurück?

Man muss sehr damit rechnen, dass sich eines Tages die internationale Lage Europas ganz unverhofft und überraschend verschlechtert und sich die Ereignisse dermassen überstürzen werden, dass zivile Transporte nicht mehr durchgeführt werden können. Dann bleiben die 1 250 000 Ausländer im Lande. Wer hat sich schon die Frage gestellt, ob die Fremdarbeiterfamilien Notvorräte anlegen? Was geschieht, wenn sich diese in den Tagen der Panik verständlicherweise ebenfalls noch schnell einen solchen sichern wollen? Man wird ihnen wohl eine Sonderbewilligung einräumen müssen. Dann werden sich aber auch die recht vielen Schweizer melden, die das gleiche Recht verlangen, weil sie ebenfalls nicht vorgesorgt haben. Auch in der Vorratshaltung und Einführung der Rationierung sitzt also das Trojanische Pferd mitten drin. Auf diesem Felde könnten recht unliebsame und gefährliche Spannungen entstehen.

In künftigen kriegerischen Zeiten werden unsere Zufuhren an Rohstoffen und Lebensmitteln sehr beschränkt sein. Wie beschäftigt dann unsere Industrie die etlichen 100 000 Fremdarbeiter? Ihr Einsatz in der Landwirtschaft wäre wohl kaum möglich. Erstens haben wir nurmehr eine äusserst beschränkte Kulturbodenfläche. Zweitens würden diese Hilfskräfte das, was sie produzieren, wieder aufzehren und noch etwas mehr dazu. Drittens wäre der Schweizer Bauer kaum gewillt, Hof und Familie Fremden zu überlassen, um selbst Aktivdienst zu leisten. Wäre das wohl der Sinn unserer Landesverteidigung?

Wird unser Land sofort in Kämpfe verwickelt, so haben wir unter der Bevölkerung der Schweiz wenigstens 20 % Ausländer, die unsere Situation in jeder Beziehung gewaltig belasten. Es sind Menschen, die nicht hier verwurzelt und beheimatet sind und deswegen wohl kaum einen grossen Kampf- und Durchhaltewillen bezeugen werden. Zusammenarbeit mit dem Feind und Abbruch der Kämpfe wäre, um zu überleben und mit heiler Haut davonzukommen, ihre berechnete Devise. Man hat sie ja schliesslich nur in die Schweiz geholt, um mit ihnen als «Ware Arbeitskraft» Profite zu machen. Hat man schon vergessen, was für gewaltige Opfer, Entbehrungen und Einsätze die Zeiten der beiden Weltkriege vom ganzen Schweizervolk verlangten? Wieviel Gemeinschaftsgefühl und gegenseitiges Vertrauen waren nötig? Für die Ausländer wäre ein Durchhalten für die Schweiz nicht motiviert!

Das bedenklichste Kapitel ist die kommunistische und internationalistische Unterwanderung unseres Landes. Den Ausländern und damit der Subversion werden überall Tür und Tor geöffnet. Der Vorwand: Internationalisierung, Europäisierung, die EWG (die ja vornehmlich Zielsetzungen der grossen Wirtschaft verfolgt). Gewisse Kreise sind bereit, alles, was von unseren Vorfahren während Jahrhunderten aufgebaut wurde, gegen ein sehr fragwürdiges Linsengericht einzuhandeln. Unzählbar sind die Spionagegruppen und subversiven Organisationen in der Schweiz. Doch nie hört man von einem Zugreifen der einst so wachsamen Bundespolizei. Sind ihr wohl die Hände gebunden? Wo Ausländer Mitglieder von Gewerkschaften sind, haben sie auch Mitbestimmungsrecht und Einfluss in den leitenden Gremien. Das bedeutet aber nichts anderes als Einmischung des Auslandes in unsere innere Politik. Fahrlässiger und verantwortungsloser kann ein Volk mit seiner Heimat und ihren Institutionen nicht mehr umgehen. Wären geistige Wachsamkeit und Ordnung im Schweizerhaus nicht erste Voraussetzung zur Landesverteidigung, wenn diese überhaupt noch ernstgenommen wird?

Rudolf Lüthi, Bern

Leserbriefe

Dienstverweigerer und Massenmedien

Sehr geehrter Herr Herzig, als langjähriger und regelmässiger Leser Ihrer immer aktuellen «Monatszeitschrift für Armee und Kader» habe ich auch Ihre redaktionellen Bemerkungen auf Seite 3 der April-Nummer gesehen. Darin erwähnen Sie auch die «Eingabe der 32 Pfarrer und Priester» mit dem Hinweis, «dass es unter ihnen höchstens drei oder vier Feldprediger gibt». Da ich als Chef der Abteilung für Adjutantur auch für die Organisation der Armeeseelsorge verantwortlich bin, scheinen mir folgende Berichtigungen und Ergänzungen im Interesse der Armee, der Feldprediger und der Kirchen zu liegen: Das Manifest «Refus à l'armée» wurde von 13 protestantischen und 19 katholischen Geistlichen unterzeichnet. Von diesen 32